

Nachruf



Am 4.8.2009 verstarb nach längerer schwerer Krankheit, aber dennoch völlig unerwartet Prof. Dr. med. Franz Müller-Spahn. Mit ihm verliert die schweizerische Psychiatrie, und nicht nur sie, eine ihrer profiliertesten Persönlichkeiten. Franz Müller-Spahn war am 18.8.1950 in München geboren worden, wo er auch die Schulen besuchte und

1971 das Studium der Humanmedizin aufnahm, das er 1978 mit der Approbation und 1980 mit der Promotion über *Die Beziehung zwischen biochemischen und physiologischen Messgrößen unter experimentellem Stress* abschloss. 1979 kam er als wissenschaftlicher Assistent an die berühmte Psychiatrische Universitätsklinik an der Nussbaumstrasse in München, die von Professor Hanns Hippus geleitet wurde. Dieser erkannte rasch die herausragende Begabung von Franz Müller-Spahn, der zielstrebig seine Facharztzeit mit Zusatzausbildungen in Neurologie und Psychotherapie abschloss und gleichzeitig intensiv wissenschaftlich arbeitete. Bereits 1989 konnte er sich mit einer Arbeit über *Neuroendokrinologische Untersuchungen zur Stimulation dopaminerger und alpha-adrenerger Rezeptoren bei schizophrenen Patienten* habilitieren und wurde schon ein Jahr später zum C-3-Professor auf Lebenszeit mit dem Schwerpunkt Gerontopsychiatrie an die Psychiatrische Klinik der Georg-August-Universität in Göttingen berufen. 1991 kehrte er als Leitender Oberarzt an die Psychiatrische Klinik der Universität München zurück; dort leitete er ebenfalls den Forschungsbereich Gerontopsychiatrie. 1994 wurde Franz Müller-Spahn zum Ordinarius für Psychiatrie an die medizinische Fakultät der Universität Basel berufen und gleichzeitig zum Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik gewählt. Unter seiner Leitung begann in der Folge eine Neuausrichtung der Klinik sowohl in den therapeutischen Konzepten als auch in der Forschung. Franz Müller-Spahn hat sich immer stark für integrierte Konzepte eingesetzt, das Wohlergehen seiner Patienten stand für ihn immer im Mittelpunkt seiner Arbeit, und er verstand es stets, zwischen den verschiedenen «Schulen», die sich leider oft heftig bekämpften, zu vermitteln und Brücken zu bauen.

Das wissenschaftliche Spektrum des Verstorbenen war ausserordentlich breit, die biologische Psychiatrie, die Schizophrenieforschung, die Psychopharmakologie und die Gerontopsychiatrie, hier vor allem die Demenzen und die Depressionen im höheren Lebensalter, gehörten ebenso dazu wie Stress und psychische Erkrankungen, Spielsucht und Fahreignung unter dem Einfluss von Psychopharmaka. Von seiner wissenschaftlichen Schaffenskraft zeugen über 300 Publikationen, 120 Buchbeiträge und 31 Bücher, darunter das 2002 mit Gaebel herausgegebene grosse Handbuch der «Diagnostik und Therapie psychischer Störungen». Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde er u.a. mit dem Kurt-Schneider-Preis der Universität Bonn und der Hans-Prinzhorn-Medaille durch die Deutschsprachige Gesellschaft für Kunst und Psychopathologie des Ausdrucks geehrt. Franz Müller-Spahn war, nicht zuletzt dank seiner herausragenden kommunikativen Fähigkeiten, ein überaus erfolgreicher Wissenschaftsmanager, der insbesondere für die Nachwuchswissenschaftler an seiner Klinik Brücken baute und Türen öffnete. Unter seiner Leitung gelang es in den letzten Jahren, Millionen an Drittmitteln einzuwerben und viele grosse, international beachtete Forschungsprojekte abzuschliessen.

Auch berufs- und fachpolitisch engagierte Franz Müller-Spahn sich unablässig, er war gefragtes Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien, u.a. wissenschaftlicher Beirat der WPA, Abteilung Schizophrenien, Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds sowie Präsident der Schweizerischen Fachvertreterkonferenz Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und psychosoziale Medizin. Er gehörte den Herausgebergremien zahlreicher Fachzeitschriften und Buchreihen an und setzte sich auch immer wieder öffentlich in den unterschiedlichsten Medien für eine moderne, integrierende, empirisch gestützte und vor allem patientenzentrierte Psychiatrie ein.

Wer das Glück hatte, Franz Müller-Spahn näher zu kennen oder sogar mit ihm befreundet zu sein, der wird sich stets an seine herzliche offene Art und an seine vorbehaltlose Hilfsbereitschaft erinnern. Wir trauern weit über die Grenzen der Schweiz hinaus um eine herausragende Persönlichkeit, die die Psychiatrie in den letzten Jahrzehnten entscheidend mitgeprägt hat und der wir alle sehr viel verdanken.

Volker Dittmann, Basel